

Dornbirn  
plus

1. OG

Feldkirch  
Hohenems  
Bregenzerwald

-----  
2024

Bewerbungsbüro  
Kulturhauptstadt Europas



# „EUROPA, WIR KOMMEN.“

Eine der drei europäischen Kulturhauptstädte des Jahres 2024 wird aus Österreich kommen. Bad Ischl und St. Pölten sind die Mitbewerber von „Dornbirn plus“ – eine gemeinsame Initiative der größten Vorarlberger Stadt mit Feldkirch, Hohenems und dem Bregenzerwald. Das Gesicht der Vorarlberger Bewerbung kommt aus dem benachbarten Tirol: Die 40-jährige Bettina Steindl hat bereits zweimal erfolgreich für europäische Kulturhauptstädte gearbeitet: 2009 für Linz, ein Jahr später für das Ruhrgebiet. Vor ihrem Wechsel nach Dornbirn leitete sie das renommierte „designforum Wien“.

*Text:* **Michael Dünser**

*Fotos:* **Lisa Dünser**

◀ „Vorarlberg ist in ganz vielen Dingen ein Mini-Europa“, sagt Bettina Steindl. Handwerkskunst, Architektur, Lebensbedingungen und die fantastische Landschaft hebt sie besonders hervor. Kunst und Kultur seien ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor, wenn es darum geht, Lebensraum zu schaffen, Zukunft zu gestalten, einen Standort zu positionieren, Fachkräfte zu akquirieren und letztlich auf der großen Bühne Europas eine Rolle zu spielen. Dafür brauche es Freiheit im Kopf und Freiheit im Handeln. Und wieder mehr Mut. Nur so könne man dem Wirbelsturm, der über Europa hinwegzieht, gewachsen bleiben.

# LIEBLINGE



## EIN BUCH, DAS JEDER LESEN SOLLTE?

„Der Club der unverbesserlichen Optimisten“ von Jean-Michel Guenassia. Ein Buch über das Frankreich der 60er Jahre. Jean-Paul Sartre, Simone de Beauvoir, Frankreich, die Kunst- und Kulturszene dieser Zeit ... Ich liebe das.



## EIN FILM, DER MICH BEREICHERT HAT?

Ganz schwer. Können wir uns auf einen Regisseur und seine Filme einigen? Pedro Almodóvar.



## LIEBLINGSMUSIK?

Am liebsten Klassik und Neue Musik. Im Auto gerne alles, was laut und poppig ist.



## WELCHE PERSÖNLICHKEIT BEEINDRUCKT SIE AM MEISTEN?

Mit Alexander van der Bellen würde ich gerne ein paar Zigaretten rauchen.



## LEBENSMOTTO?

Outburst of Courage! Das Motto der Kulturhauptstadtbewerbung und immer mehr auch das meines Lebens.



# Mutausbruch

**Mut zur Veränderung, Mut zum Handeln, Mut zur Vielfalt, Mut über den Tellerrand hinauszuschauen – ein spannendes Gespräch über die Frage, warum Vorarlberg mehr wollen sollte. Und was die Kulturhauptstadt dazu beitragen kann.**

**Über der Bewerbung für die Kulturhauptstadt steht: „Europa, wir kommen.“ Wie viel Europa ist schon in Vorarlberg?**

In diesem Land passieren so viele verschiedene Dinge, die wirklich großartig sind. Vor allem wirtschaftlich gesehen steckt schon eine ganze Menge Europa in Vorarlberg. Es gibt eine ganze Reihe exzellenter Unternehmen, die exportstark sind und global agieren. Im Kunst- und Kulturbereich ist es aber noch nicht so, wie wir uns das wünschen würden.

**Wo sehen Sie konkret Nachholbedarf?**

Mehr Kooperation und mehr Austausch wäre wichtig. Und mehr Vielfalt. Je diverser, desto besser ist es. Das gilt nicht nur für die Kultur. Die Gesellschaft generell

profitiert von unterschiedlichen Denkweisen, Religionen, Geschlechtern und Altersschichten. Das wünscht sich die Kunst- und Kulturszene auch.

**... In der wir ja durchaus Aushängeschilder hätten.**

Großartig sogar. Von international renommierten Häusern wie dem KUB bis zu gesellschaftspolitischen Festivals wie dem FAQ Bregenzerwald.

**Wie kann Europa der Kultur helfen?**

Indem es vernetzt und aktiven Austausch fordert und fördert. Das Denken und Handeln über Grenzen hinweg soll tägliche Praxis werden. Die Kulturhauptstadt ist eine neue und nachhaltige Plattform, in Europa relevante Themen am Modell Vorarlberg zu diskutieren: kulturrelevante und gesellschaftsrelevante Themen, die uns alle angehen.

**Wie könnte Vorarlberg europäischer werden?**

Europa ist ein sehr großes und komplexes Thema. Jeder verwendet es nach seinen

Interessen. Wenn wir von Europäisierung sprechen, dann sprechen wir von gesellschaftspolitischen Ansätzen. Davon, wie man Gemeinschaft positiv und aktiv gestalten kann – ohne Populismus und Angstmache.

### **Können Sie das an einem Beispiel festmachen? Wo würden wir das spüren?**

Wenn es um Wirtschaft geht, um Güterverkehr, um Urlaub, da klappt Europa super. Andererseits leben wir in einem Land, in dem Fachkräftemangel herrscht. Können wir es uns da wirklich leisten, uns zu versperren? Oder müsste der Ansatz nicht sein, die Welt und ihre Menschen zu vermischen? Über die Mittel der Kunst können wir Gesellschaft gestalten. Nicht angstmachend, aber auch nicht naiv. Natürlich gibt es Schwierigkeiten, aber es muss daran gearbeitet werden. Und da gelingt der Kunst mehr als so mancher politischen Idee.

### **Dafür müssen aber noch viele Dinge im Kopf passieren ...**

Deshalb ist unser Motto „Mutausbuch“ auch kein Marketingspruch. Wir hören so oft Sätze wie „Wir Vorarlberger sind halt so“ oder „Das ist nicht g´hörig“. Dieses Land war immer mutig, deshalb steht es so gut da. Aber wenn ich heute nicht mutig meine Zukunft gestalte, dann muss ich mir morgen von anderen sagen lassen, wie sie sein wird. Daran müssen wir arbeiten, da haben wir im Moment aus meiner Sicht Nachholbedarf.

### **Wie kann die Kultur hier helfen?**

Wir möchten, dass man der Kultur eine Stimme verleiht. Sie darf in einer Art mutig sein, wie es wenig andere dürfen. Unser Anspruch ist, dass wir abseits von politischen Strukturen lernen, wieder mehr Eigenverantwortung zu übernehmen, Dinge mutig zu sagen und anzugehen. Das gilt für alle Lebensbereiche, auch fürs Privatleben. Wenn ein paar Mutige anfangen, kann der Mutausbuch schnell wachsen.

### **Auffallend ist, dass Sie immer wieder in Statements die Selbstzufriedenheit der Vorarlberger ansprechen. Kommt die Anforderung zum Mutausbuch auch aus dieser Selbstzufriedenheit heraus?**

Saturiertheit stellt eine gewisse Gefahr dar. Rundherum tobt die Welt, Europa in dem Fall. Und hier meinen immer noch viele, dass uns das nichts angeht. „Wir haben schon alles. Wir brauchen das nicht, Frau Steindl.“ Diesen Satz habe ich oft gehört, seit ich hier bin.

### **Um mit Ihren Worten zu sprechen:**

#### **Warum brauchen wir es, Frau Steindl?**

Weil uns Realitäten auch hier in Vorarlberg erreichen werden und dann sind wir nicht vorbereitet. Vermutlich kommt die saturierte Haltung daher, dass in diesem Land überdurchschnittlich viel geschafft wurde. Da darf man sich natürlich auch wünschen, dass alles so bleiben soll.

»RUNDHERUM TOBT DIE WELT.  
UND HIER MEINEN IMMER  
NOCH VIELE, DASS UNS DAS  
NICHTS ANGEHT.«

Bettina Steindl

### **Aber ...**

... man muss auch rechtzeitig die Sessel frei machen für die nächsten, die noch nicht gesättigt sind.

### **Ist es uns die letzten Jahre und Jahrzehnte zu gut gegangen?**

Nein, das glaub ich nicht. Ich glaube, dass die Vorarlberger immer sehr stark gekämpft haben. Das zeigt sich zum Beispiel auch daran, wie fleißig und erfindereich auf den Niedergang der Textilindustrie reagiert wurde. Die Menschen haben viel aus ihrer eigenen Kraft geschafft, weil sie Aufrührer waren und weiterkommen wollten. Das jetzt beschützen zu wollen, ist völlig normal.

### **Aber das Leben geht weiter ...**

Und deshalb gehört das Bewahren ins Museum, wo wir es mit allem Respekt zu würdigen haben. Für die Zukunft gibt es eine neue Generation, die Raum, Chancen und Möglichkeiten braucht. Und das Gute und Richtige will. Es muss ihr aber auch zugestanden werden, dass sie Fehler machen darf. Die Fehlerkultur ist übrigens etwas, das wir forcieren möchten. Die Welt ist eine andere geworden, da müssen wir alle noch lernen.

### **Inwieweit sind die vielen Kirchtürme hinderlich?**

Wir haben schon ein großes Kirchturmdenken überwunden, indem sich Dornbirn, Feldkirch, Hohenems und der Bregenzerwald mit völlig verschiedenen Strukturen auf einen gemeinsamen Nenner einigen konnten. Die Zusammenarbeit ist fantastisch und geht mittlerweile weit über die Kulturhauptstadt hinaus. Das könnte Vorbild sein für viele Diskussionen, wo eine Gemeindegrenze gerne als Argument gegen etwas angeführt wird. Wir müssen es schaffen, dass eine Grenze öfter ein Argument FÜR etwas ist. ▶



▲ „Es wäre fantastisch, wenn die Kulturhauptstadt eine neue Plattform sein könnte, die die Europäisierung in Form von Vernetzung erleichtert.“

### **Könnte die Kulturhauptstadt so zu einem regionalen Motor werden?**

Ich bin überzeugt, dass wir ein Katalysator sein können. Ein Modell, das zeigt, wie man über Gemeindegrenzen und Kirchtürme hinweg agieren kann.

### **Was auch wieder Mut erfordert?**

Alles zu bewahren wie es ist, das ist in meinen Augen eine ängstliche Haltung. Man muss sich ehrlich fragen: Was macht noch Sinn? Und wo braucht es neue Strukturen, um langfristig etwas bewirken zu können?

**Sie haben in den Bewerbungsunterlagen den Begriff Kultur sehr weit gefasst: „Es geht uns vor allem um die Alltagskulturen. Die Kultur des miteinander Lebens, Arbeitens, Redens und Seins zum Beispiel. Eine Kultur der Wissensvermittlung zwischen den Generationen, die offen mit Themen wie Integration, Migration, Diversität und Nachhaltigkeit umgeht.“**

Eine Kulturhauptstadt ist vor allem ein gesellschaftspolitischer Prozess, um

langfristig ein politisches Projekt wie die Europäische Union inhaltlich aufzuladen und buchstäblich mit Leben zu erfüllen. Was ich kenne, sehe ich mit anderen Augen. Was ich wertschätze, ehre ich.

»KULTUR IST DAS VEHIKEL,  
UM STRUKTUREN, NACH  
DENEN DIE MENSCHEN SICH  
SEHEN, KÜNSTLERISCH  
WIEDER ZU SCHAFFEN.«

Bettina Steindl

### **Engagement, Verständnis und Austausch – könnte man das als Eckpfeiler Ihres Programms bezeichnen?**

Das würde ich so sagen, ja. Im Grunde geht es darum, dass ich mich engagiere für mein direktes Lebensumfeld, mein Viertel, die Menschen die hier leben. Das war vor 100 Jahren völlig normal. Kultur ist der Umweg, das Vehikel, um Strukturen, nach denen die Menschen sich sehen, künstlerisch wieder zu schaffen.

### **Welche Bereiche sollten davon erfasst werden?**

Wie spricht man miteinander, wie geht man miteinander um, wie kümmert man sich umeinander. Es gibt Aufholbedarf. Auch die Arbeitskultur ist ganz wichtig. Wie führe ich ein Unternehmen? Es ist völlig absurd, dass sich die Arbeitswelt seit langer Zeit kaum verändert. Die jungen Leute sind fantastisch. Man kann sie nur nicht in Schablonen pressen, die es seit Jahrzehnten gibt. Kultur ist ein Faktor in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Er ist messbar und relevant. Wer zukunftsorientiert wirtschaften, politisieren, leben, handeln will, braucht die Kunst. Wir sind keine Randgruppe, wir sind wichtiger Bestandteil von moderner Gesellschaft.

### **Was erwarten Sie sich von Europa, wenn „Dornbirn plus“ Kulturhauptstadt wird?**

Es geht nicht vordergründig darum in Europa zu erzählen, wie gut Vorarlberg ist. Es geht vor allem darum, dass Vorarlberg in Europa als Modellregion erzählt, was gut läuft und was wir noch bearbeiten müssen. Vorarlberg ist keine fertige Produktion. Entwicklung ist nicht in einem Tag fertig. Über das Was und das Wie dieser Entwicklung möchten wir mit Europa diskutieren. Und über Vernetzung viel weiter kommen, als wir es alleine schaffen könnten.

### **Welche Themen sind Ihnen dabei besonders wichtig?**

Frauen in Führungspositionen zum Beispiel. Ein hochbrisantes Thema in ganz Europa. Ebenso Migration, Gestaltung von Gesellschaft, die Arbeitswelt von morgen, Nachhaltigkeit. Auch um die Frage, wie wir unsere Städte entwickeln: Gelingt es uns Zonen zu schaffen, die konsumfrei sind, die Ruhepole sind, etc. Das sind Dinge, die wollen wir mit Europa diskutieren. Und nicht sagen wir sind die Besten im Westen und alles ist super. Sondern sagen, das sind unsere Herausforderungen und ihr habt die auch. Und jetzt sind wir mutig genug und reden darüber.

**Anmerkung:** Wir haben dieses Gespräch mit Bettina Steindl am 7. Oktober geführt. Am 12. November fiel die Entscheidung – gegen das Projekt Dornbirn plus. Der Zuschlag ging an Bad Ischl. Damit ist die Idee der Kulturhauptstadt aber nicht gestorben. Man werde auch ohne Titelgewinn weiterhin für Vernetzungen, Kooperationen und Partnerschaften im Land und in der Bodenseeregion stehen, sagte Bettina Steindl in einer ersten Reaktion: „Wir sind die erste ‚Nicht-Kulturhauptstadt‘ und die erfolgreich geleistete Arbeit der letzten zwei Jahre soll weitergeführt werden.“ Ziel bleibe es, Vorarlberg gemeinsam mit der Bodenseeregion auf der kulturellen Landkarte Europas als kulturelle Entwicklungs- und Pilotregion zu positionieren.



▲ „Alles zu bewahren wie es ist, das ist in meinen Augen eine ängstliche Haltung.“